

FRANZ-VON-SALES – NOVENE 2017

WORAN FRANZ VON SALES GLAUBTE – „JESUS CHRISTUS – GEKREUZIGT, GESTORBEN,
VERHERRLICHT – DAS ÖSTERLICHE FUNDAMENT DES GLAUBENS“

ZUM DRITTEN TAG DER NOVENE

Pfarrer Dr. Stefan Hauptmann – Markt Indersdorf

An den Sonntagen im Jahreskreis feiert die Liturgie der Kirche keine besonderen Geheimnisse des Heils. Sie führt uns in der „Sonne der geistlichen Übungen“, wie Franz von Sales die heilige Messe, die große Feier des Sonntags nennt, immer und immer wieder zur Herzmitte des christlichen Glaubens. Sie führt uns zum österlichen Geheimnis Christi, zum Pascha Mysterium seines Todes und seiner Auferstehung. „Das Pascha Mysterium des Kreuzes und der Auferstehung Christi ist das Herz der Frohbotschaft, welche die Apostel und in ihrer Nachfolge die Kirche der Welt verkünden sollen. Im Erlösungstod seines Sohnes Jesus Christus ging der Heilsplan Gottes »ein für allemal« in Erfüllung (Hebr 9, 26)“ (KK 571).

Gerade dieser Heilsplan Gottes, der im österlichen Geheimnis des Kreuzes und der Auferstehung am dritten Tage wurzelt, prägt das theologische Denken des hl. Franz von Sales. Ja hier wurzelt sein Optimismus: „Gott beschloss die Rettung des Menschen“, schreibt er in seinem Hauptwerk, der Abhandlung über die Gottesliebe. „Gott beschloss die Rettung des Menschen ... nicht nur durch eine Tat der Liebe – obwohl eine solche hinreichend gewesen wäre, zahllose Millionen Welten zu erlösen, – sondern durch ein ganzes Leben voll Liebe und Leid bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze (Phil 2,8). Er sollte Teilnehmer unserer Armseligkeit werden, um uns zu Teilhabern seiner Herrlichkeit zu erheben. So hat Gott die Reichtümer seiner Güte durch die Erlösung geoffenbart (Röm 2,4; 9,3), die reichlich, übervoll, überfließend, ganz herrlich und übergroß und alle notwendigen Mittel erwarb und gleichsam wieder eroberte, damit wir zur Herrlichkeit gelangen“ (Th 2,4 – DASal III,110). Ganz im Gedankengut des österlichen Exsultet, in dem die „felix culpa“ – die „glückselige Schuld“ Adams im Glanz der Auferstehung am dritten Tage besungen wird, wagt Franz von Sales zu erklären: „Der Stand der Erlösung ist hundertmal mehr wert, als der Stand der Unschuld“ (Th 2,5 – DASal III,112). Das interpretiert die Worte der österlichen Liturgie: „Wahrhaftig, umsonst wären wir geboren, hätte uns nicht der Erlöser gerettet“ (Exsultet).

Durch die Taufe, deren wöchentlicher Erinnerungstag und deren wöchentliche Feier die sonntägliche Eucharistie ist, sind wir in dieses österliche Geheimnis Christi hineingenommen, ja wir sind „neue Schöpfung“. In diesem Licht verwandelt sich das Wesen des Menschen, hören wir noch einmal Franz

von Sales dazu: „Wohl sind Krankheiten, Tod, Leiden, Empörung der Sinne und andere Übel tiefe Spuren der Strenge, die die göttliche Vorsehung inmitten ihrer gnadenvollen Barmherzigkeit zurücklassen wollte. Doch findet die alle überragende himmlische Liebe Gefallen daran, diese Drangsale jenen, die sie lieben, zu ihrem Besten zu wenden (Röm 8,28). Sie lässt aus Leid Geduld erstehen, aus Todesgewissheit Weltüberwindung und aus dem Ansturm der Begehrlichkeit tausende von Siegen. Wenn der Regenbogen den Dornstrauch Aspalatus berührt, macht er ihn duftender als Lilien. Ebenso macht auch die Erlösung des göttlichen Heilands, wenn sie unsere Natur berührt, diese wertvoller und liebenswerter, als die Unschuld im Urzustand gewesen wäre“ (Th 2,5 – DASal III,112). Indem Gott seinen Sohn für uns dahingab, zeigt er, dass das, was er für uns plant „Gedanken des Friedens sind und nicht des Unheils“ (vgl. Jer 29,11). Es ist ein Ratschluss wohlwollender Liebe, die jedem Verdienst von unserer Seite vorausgeht: „Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat“ (1 Joh 4,10). Diese Liebe schließt niemanden aus: „Es gibt keinen Menschen, es hat keinen gegeben und es wird keinen geben, für den er nicht gelitten hat“ (Syn. V. Quiercy 853; DS 624). Da Christus sich in seiner menschengewordenen göttlichen Person „gewissermaßen mit jedem Menschen vereinigt“ hat (GS 22,2), bietet sich allen „die Möglichkeit ..., sich mit diesem österlichen Geheimnis in einer Gott bekannten Weise zu verbinden“ (GS 22,5). „Die Taufe, deren ursprüngliche und volle Zeichenhaftigkeit im Untergetauchtwerden hervortritt, ist das wirksame Zeichen für den Hinabstieg des Täuflings ins Grab, für das Sterben mit Christus, um zu einem neuen Leben zu gelangen: »Wir wurden mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; und wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, so sollen auch wir als neue Menschen leben« (Röm 6,4)“ (KK 628).

Gott richtet durch seinen Sohn von der Höhe des Kreuzes herab seinen großen Appell der Liebe an uns, als neue Menschen zu leben. Er stellt uns in der sonntäglichen Feier der Eucharistie das ganze österliche Geheimnis der Erlösung vor Augen. Ein schweigender Appell – ohne Worte. Aber umso lebendiger und dringender, ein unanfechtbarer Appell. In einem Trostbrief sagt Franz von Sales dazu: „Es ist tausendmal mehr wert, mit unserem Herrn zu sterben, als ohne ihn zu leben. Leben wir also froh und tapfer für ihn, und entsetzen wir uns nicht über den Tod. Ich sage nicht, fürchten wir den Tod gar nicht, sondern ich meine: lassen wir uns dadurch nicht beunruhigen“ (DASal VI,57). „Denn unser Tod ist durch seinen Tod überwunden, in seiner Auferstehung ist das Leben für alle erstanden“ (Präfation für die Osterzeit II).

„So verkünden wir euch die frohe Botschaft: Gott hat die Verheißung, die an die Väter ergangen ist, an uns, ihren Kindern erfüllt, indem er Jesus auferweckt hat“ (Apg 13,32f). Die Auferstehung Christi ist jene Wahrheit, in der unser Glaube an Christus gipfelt, zugleich mit dem Kreuz verkündet sie der hl. Franz von Sales als wesentlichen Teil des Pascha Mysteriums. „Mit welchem Jubel aber“, hören wir ich in einer Predigt sagen: „mit welchem Jubel, o Gott, mit welcher Fröhlichkeit und Freude wurde die Schar der Apostel erfüllt, als sie die heilige Menschheit des Erlösers nach der Auferstehung in ihre Mitte zurückkehren sahen, der in seinem Mund den Ölzweig eines heiligen und willkommenen

Friedens trug: Friede sei mit euch! Er zeigte ihnen die untrüglichen Zeichen der Wiederversöhnung der Menschen mit Gott: Und er zeigte ihnen seine Hände und seine Füße (Lk 24,40). Ohne Zweifel waren ihre Seelen nun ganz vom Trost erfüllt: Die Jünger freuten sich, als sie den Herrn sahen (Joh 20,20). Aber diese Freude war nicht die wichtigste Wirkung dieser heiligen Erscheinung: ihr schwankender Glaube wurde gefestigt, ihre schüchterne Hoffnung wurde gesichert und ihre fast erloschene Liebe wurde neu entfacht“ (DASal IX,52).

Das Ostergeheimnis hat zwei Seiten: Durch seinen Tod am Kreuz befreit uns Christus von der Sünde, er zeigt uns, meint Franz von Sales, wie weit seine Liebe zu uns geht. Durch seine Auferstehung eröffnet er uns den Zugang zu einem neuen Leben, einem Leben in Fülle. Schließlich ist die Auferstehung Christi – und der auferstandene Christus selbst – *Ursache* und Urgrund *unserer künftigen Auferstehung*: „Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen ... Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht werden“ (1 Kor 15,20–22). „Während des Harrens auf dies Vollendung lebt der auferstandene Christus im Herzen seiner Gläubigen. Im Auferstandenen kosten die Christen »die Kräfte der zukünftigen Welt« (Hebr 6,5), und ihr Leben wird von Christus in den Schoß des göttlichen Lebens geborgen, »damit die Lebenden nicht mehr für sich leben, sondern für den, der für sie starb und auferweckt wurde« (2 Kor 5,15). Das alles ist zusammengefasst in der „Sonne der geistlichen Übungen“ – im hochheiligen Opfer der sonntäglichen Eucharistie, daran glaubte Franz von Sales mit der ganzen Kirche. Beten wir mit ihm: „Gütiger Jesus, gib, dass wir den Frieden annehmen, den du bringst, und lass uns deine Wunden sehen. Und da der Glaube, die Hoffnung und die Liebe bleiben, mögen wir, festgewurzelt im Glauben (Eph 3,17; Kol 2,7), freudig in der Hoffnung, glühend in der Liebe (Röm 12,10-12), das beseligende Ziel unserer Hoffnung, deine Ankunft erwarten (Tit 2,13). Gib, dass wir dabei zur Rechten dich als Lamm sehen, nicht als Löwen zur Linken. Gib, dass wir anstelle des Glaubens das Schauen, anstelle der Hoffnung den Besitz und anstelle der unvollkommenen Liebe die vollkommene Liebe besitzen, deren wir uns in alle Ewigkeit erfreuen werden. Amen“ (DASal IX,55).